**Zeitschrift:** Sauter's Annalen für Gesundheitspflege: Monatsschrift des

Sauter'schen Institutes in Genf

**Herausgeber:** Sauter'sches Institut Genf

**Band:** 26 (1916)

Heft: 6

Rubrik: Korrespondenzen und Heilungen

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 12.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

den Einfluß der verschiedenen Lichtstrahlen auf die Entwicklung der Seidenwürmer zu ers gründen.

In verschiedenen, mit besonders dazu geeigneten farbigen Gläsern zugedeckten Kästen,
und bei gleicher Temperatur, haben unter den
farbigen Gläsern die Seidenwürmer sich rascher
entwickelt, als diesenigen, welche im Dunkeln
gehalten waren; noch langsamer entwickelten sie
sich aber in freier Luft.

Die vergleichende Beobachtung hat überdies festgestellt, daß die größte Seidenproduktion unter dem ungefärbten Glas stattfindet, die mittlere unter dem roten Glas und die geringste unter dem blauen Glas, wo sie nur 0,75 der Maximalproduktion erreichte.

Die Resultate der Brut ergaben, daß die Weibchen, welche unter dem Einfluß der roten, orangefarbenen und ungefärbten Gläsern stehen, fruchtbarer sind als diejenigen, welche dem Einssluß der blauen Gläser ausgesetzt sind. Bom blauen bis zum roten Glas steigt der Untersichied der Menge der Eier vom Einfachen zum Doppelten.

Die gefärbten Gläser, welche zur Entwicklung des Seidenwurmes sich als die günstigsten erweisen, sind also diejenigen, welche die roten Strahlen durchgehen lassen, sowie diejenigen, welche in der Farbe sich ihnen annähern. Die Gläser, welche sich der violetten Farbe annähern, sind für die Entwicklung der Würmer die ungünstigsten.

Diese Beobachtungen haben die Aufmertsamfeit auf den Ginfluß des Lichtes auf den menschlichen Organismus gelenft.

Die Experimente der Physiologie haben ebenfalls nachgewiesen, daß die Lichtstrahlen einen Einfluß haben auf den Blutkreistauf, auf die Ernährung und auf das Nervensustem des Wenschen. Die Blutzirkulation ist beeinflußt durch die Gesamtwirkung der Strahlen des Sonnenspektrums, d. h. durch die weißen Strahlen. Sie ist aber auch verschiedenartig beeinflußt durch die roten und die blauen Strahlen. Die weißen Strahlen beschleunigen die Zirkulation, namentlich die oberflächliche Zirkulation.

Die roten Strahlen beschleunigen ebenfalls die Zirkulation, aber ihre Wirkung geht mehr in die Tiefe, denn sie dringen in die tiefsten Gewebe. Ihre Wirkung ist eine intensivere, denn, unter ihrem Einfluß, ist die Tätigkeit des Blutkreislaufs eine raschere als die normale.

Die blauen und violettfarbigen Strahlen hingegen haben eine ganz entgegengesetzte Wirksung, denn sie verlangsamen den Blutkreislauf. Deshalb benutzt man sie mit Erfolg bei den Krankheiten der Gelenke und bei der Gicht.

(Schluß folgt)



## Rlinifde Mitteilungen.

Dr. 3mfeld.

## I. Beitstang. Jung grid gind

Beitstanz wird von Laien und manchmal auch von Aerzten mit Epilepsie verwechselt. Diese Erfahrung machte ich auch im vorigen Jahr. Ein 19 jähriger junger Mann, einziger Sohn einer vermögenden Familie, war in seinem 15 ten Jahre frank geworden; er wollte nicht mehr arbeiten, sich auch in keiner Weise mehr geistig beschäftigen und wurde wie blödssinnig. Er litt an immerwährendem Zittern an händen und Füßen und von Zeit zu Zei

versiel er auch in tiefe Ohnmachten, welch' lettere Erscheinung zwei Aerzte veranlaßt hatte, ihn für epileptisch zu erklären.

Nachdem er nun so 3 Jahre lang, vom 15ten bis zum 18ten Jahre, frank geblieben und trotz aller ärztlichen Behandlung immer kränker wurde, brachten die Eltern den jungen Mann zu mir mit dem Ansuchen, ihn in Beshandlung zu nehmen, denn sie hätten von besfreundeter Seite vernommen, daß die Sauter'schen homöopathischen Mittel noch helfen könnten.

Ein Blick auf den Kranken ließ mich, aus der Art seiner fortwährenden unwillkürlichen und unkoordinierten Bewegungen aller seiner Glieder, erkennen, daß er am Beitstanz litt, aber nicht an Fallsucht.

Ich verordnete sofort A 1, + Art. + L. 4 + O 3 + N in fünfter Verdünnung, morgens und abends je 3 Korn Organique 7 trocken zu nehmen und zum Mittag= und Abendessen 3 Korn Lymphatique 3. Ueberdies empfahl ich einmal täglich eine Einreibung des ganzen Rückgrates vorzunehmen mit ein wenig der Lösung von je 25 Korn Angioitique 2 und Fedrifuge 2 und 1 Kaffeelöffel Gelbem Fluid auf 50 Gramm Wasser und 150 Gramm Alsohol. Ich bernhigte die Eltern durch die bestimmte Erklärung, daß ihr Sohn nicht an Epilepsie leide, sondern nur an Veitstanz und daß diese Krankheit leichter zu heilen sei. —

Während den ersten 10 Tagen der Kur nahmen das Zittern und das Hin- und Herschleudern der Glieder, sowie auch die Verzerrungen der Gesichtsmuskeln noch stärker überhand als vorher, worüber die Eltern erschraken; ich gab ihnen aber die Versicherung, daß diese Erscheinung nur ein Zeichen der Reaktion auf die Mittel sei und nicht im ungünstigem Sinn aufzufassen sei; daß die fünfte Verdünnung zu stark wirke und daß deshalb die Lösung zum Trinken in der zehnten Ber-

In der Tat brachte die zehnte Berdünnung sosort eine große Beruhigung; zwei Wochen später war eine sehr bedeutende Besserung nicht nur in körperlicher, sondern auch in geistiger Beziehung, zu konstatieren. Der junge Mann konnte minutenlang ganz ruhig bleiben, die Gesichtszuckungen blieben schon ganz aus, der Gesichtsausdruck war nicht mehr so blöd und der Kranke nahm an Allem lebhasteren Anteil, verlangte schon nach kurzer Zeit sich geistig zu beschäftigen und hatte für alles viel mehr Versständnis als vorher.

Da ließ ich während 14 Tagen die fünfte Berdünnung wieder nehmen und nach Ablauf dieser 14 Tage, angesichts einer immer mehr zunehmenden Besserung, die dritte Berdünnung.

Einen Monat später war der junge Mann wieder vollkommen gesund, körperlich und geistig frisch, von dem Beitstanz vollständig geheilt und hatte diese Heilung in  $2^{1/2}$  Monaten statzgesunden, währenddem vorher eine dreijährige Behandlung vollkommen erfolglos geblieben war.

## II. Gelbsucht und Gallensteine.

thurfug- and addition, although middle and

Gelbsucht infolge von Gallensteinen tritt nicht selten auf. In dieser Krankheit ist viel mit den Santerschen Mitteln auszurichten, doch muß die Kur mit großer Geduld gebraucht und Jahre hindurch periodisch wiederholt werden, weil die Disposition zur Steinbildung nicht leicht zu beseitigen ist.

Ein Herr, 47 Jahre alt, kam im Frühling 1914 zu mir, um sich von einer starken Gelbssucht heilen zu lassen, welche schon seit ein paar Wochen bestand und mit Gallensteinkoliken verbunden war.

Ich riet dem Herrn A 1 + F 1 + L 1 + O 2 in dritter Verdünnung zu nehmen, morgens und abends je 5 Korn Lymphatique 2 trocken zu nehmen, und die Leber- und Magengegend mit Gelber Salbe einzureiben, überdies empfahl ich ihm eine Kur mit Karlsbadersalz.

Während der ersten zwei Kurwochen traten noch einige Gallensteinkoliken auf, die gelbe Färbung der Hant bestand noch ziemlich unverändert. Der Kranke hatte noch beständig Uebelkeiten, Brechreiz und vollständige Appetitslosigkeit, ja sogar Ekel vor vielen Speisen, namentlich vor Fleischspeisen.

Bon der dritten Kurwoche an fanden keine Gallensteinkoliken mehr statt und wor auch kein Abgang von Gallensteinen mehr zu konstatieren. Brechreiz und Uebelkeiten waren nun auch nicht mehr vorhanden, die Hautsarbe war weniger tiefgelb, Appetit war aber noch immer nur wenig vorhanden.

Eine bedeutende Besserung war erst von der fünften Kurwoche an zu konstatieren und der Appetit stellte sich nach und nach ein. Da ließ ich die Lösung zum Trinken in der zweiten Berdünnung nehmen, im übrigen aber die gleiche Kur fortsetzen und empfahl überdies öfters warme Bäder mit Zusatz von Gelbem Fluid.

Nach dreimonatlicher Behandlung war der Patient vollkommen geheilt. Trothem empfahl ich ihm dreimal im Jahre eine dreiwöchentliche Kur mit denselben Mitteln zu machen, um Rückfälle zu rermeiden. Auch schärfte ich ihm ein, stets für täglichen Stuhlgang zu sorgen und sehr wenig Fleisch zu essen, keine stark geswürzten Speisen zu sich zu nehmen, hingegen öfters gekochtes Obst zu essen, Compotis von Aepfeln, Zweischen und Prünellen. Habe seit Schluß seiner Kur den Herrn öfters gesehen; er ist seitdem immer gesund geblieben und hat über nichts zu klagen.

## III. Rieren= und Blafenfteine.

Nieren- und Blasensteine können, selbst mit unseren homöopathischen Mitteln, nicht immer gründlich und für alle Zukunft beseitigt werden, denn die Disposition zur Wiederbildung dersselben bleibt meistens vorhanden, vor Allem gilt das von den Blasensteinen. Auch bei ansicheinender Heilung empsiehlt es sich, nach zweis bis dreimonatlicher Pause, die Kur zu wiedersholen, ganz abgesehen davon, ob sich Symptome des Leidens zeigen oder nicht.

Mehrere Fälle von Rierensteine habe ich doch gur Beilung bringen tonnen. Die Sauptmittel, welche ich angewendet habe, find : Arthritique, um die rheumatisch-gichtische Diathese zu befämpfen, welche häufig Urfache ber Steinbilbung ist; eine ebenso häufige Ursache ist die fatarrhalische Affektion ber Harnwege, gegen welche das Lymphatique 6 sich wirkfam erweist; zur Vermehrung der Diurese und um dadurch ben Barn weniger fonzentriert zu geftalten ift bas Lymphatique 2 angezeigt, welches als ein Auflösungsmittel des Harnsandes und Harngrieses mit Recht anzusehen ift. Während eines Rolifanfalles find natürlich Febrifuge 1 und Nerveur anzuwenden, zugleich warme Baber mit Beifem ober Gelbem Fluid. Bei tieferen organischen Störungen in den Nieren ift auch bas Organique 6 anzuwenden. Bon Blasensteinen fann ich nur einen leichteren Fall erwähnen, den ich, feit mehr als 4 Sahren, Grund haben muß, als geheilt zu betrachten; bie zu diefer Behand, lung angewandten Mittel maren Die ichon oben genannten in Berbindung mit Organique 10.

Um noch einige Worte über die Krankheit der Nieren- und Blasensteine zu sagen, will ich erwähnen, daß namentlich das männliche Gesichlecht davon betroffen wird. Nicht selten hängt die-Krankheit, wie schon gesagt, mit Arthritis und Gicht zusammen. In dem Nierenbecken und den Nierenkelchen, wo die Steine zunächst sich bilden, verursachen sie häusig Berletzungen, Blutungen und auch Eiterungen. Bei Aussströßung der Steine entwickelt sich die bekannte Nierensteinkolik, welche besonders dadurch entsteht, daß ein oder mehrere Steinchen im Harnsleiter stecken bleiben. Die Schmerzen, welche dann in einer Seite des Unterleibes entstehen,

sind höchst qualvoll, steigern sich oft bis zur Ohnmacht, werden in der Höhe des Rierenbedens, und auch tiefer, empfunden und strahlen von da aus nach den Hoden und den Schenkeln. Der Kranke kommt vor Schmerzen und vor Ungftgefühl zu feiner Rube, es ftellt fich ftarfer falter Schweiß ein und zugleich ein immerwährender, peinigender Harndrang, wobei aber ftets nur gang geringe Mengen Sarn entleert werden. Daneben ift Uebelteit und Brechreig vorhanden, Stuhlverftopfung, und, nicht felten, Schüttelfröfte. Der Unfall fann mehrere Stunden und noch länger dauern, sobald aber der Stein sich löst, endet der Anfall sehr rasch und der Rrante fühlt fich von seinen qualenden Leiden erlöft. Die Rierenfteine find von verschiedener chemischer Zusammensetzung, bestehen namentlich aus harnsauren, oralsauren und phosphorsauren Ralfen.

Die Blasensteine stellen sich aus denselben organischen Salzen zusammen; sie können zu schweren Leiden Beranlassung geben. — Zu-weilen wird beim Harnen der Harnstrahl, durch

Borlagerung eines Steines vor die Blasenöffnung, plötlich unterbrochen, durch Aenderung
der Körperlage aber wieder hergestellt. Die
Steine können die innere Blasenwand verletzen,
auch die Harnröhre bei ihrem Austritt aus der
Blase, dann wird der Urin blutig, sein Abs
gang wird von Schmerzen begleitet, welche bis
in das Glied, ja selbst nach den Schenkeln
ausstrahlen. Die Blasensteine können von den
Nieren herkommen, oder auch sich in der Blase
selbst bilden. Harnsand und sehr kleine Steinchen
werden durch den Urin entleert, größere Steine
bleiben aber in der Blase liegen und können in der
Regel nur durch den Blasenschnitt entsernt werden.

## Inhalt von Mr. 5 der Annalen 1916.

Der Durst. — Die Kinder mit den kurzen Söckhen und den nachten Beinchen (Schluß.) — Die Salvarsangesahr (Schluß.) — Selbstgesuchte Nahrungs und Genußmittel in Feld und Wald. — Korrespondenzen und Heilungen: Magengeschwür; Nierenkrankheit; Schlaganfall; Berschiedenes: Kinder nach dem Essen nicht wiegen; Eichenrindentee.



اطالطالطالطالطالطالطا

36

Zu beziehen durch alle Apotheken und Mineralwasser-Handlungen



. ك المنظم ا

Brofpette toftenlos durch "Fürftl. Wildung. Mineralquellen A. G."



**%** [1]

Ū

# Bad Wildungen

Jeder Arzt, jeder Laie, der Bad Wildungen besuchte, weiß, daß der Ruf dieses Bades an der Wirfung seiner beiden altberühmten Hauptquellen beruht, und zwar der

# Helenenquelle

bei Nierenleiden, Harngries,

Gicht und Stein

Der Bersand dieser beiden Suellen zur Haustrinkfur beträgt pro Jahr über  $1^1/2$  Millionen Flaschen, das ist mehr als  $^9/_{10}$  des Gesamtsversandes der 8 Wildunger Quellen.

Man achte genau auf die Namen "Selenen» und Georg Bictorquelle", da Ersat weder durch andere Quellen, noch durch tünstliches, sogenanntes Wilbunger Salz möglich ift.

# Georg Victorquelle

bei Blasenkatarrh und Frauenleiden